

äusserst gefährlich halte und zwar aus folgendem Grunde: Solange wir reichlich bis zu jedem erforderlichen Betrage Geld borgen können, breitet sich ein trügerischer Wohlstand über das ganze Land aus, und statt Opfer zu bringen, steht sich das Volk eigentlich besser als je zuvor. Neulich besuchte mich ein Kaufmann aus Glasgow, der mir sagte, dass in Glasgow niemals ein solcher Wohlstand geherrscht habe wie jetzt. All das beruht auf ungesunder Grundlage und sowie die Zeit kommt, wo wir nicht mehr unbegrenzt Anleihen aufnehmen können — sie kommt sicherlich, wenn der Krieg lange dauert — dann wird der ganze darauf errichtete Bau verschwinden und wir werden ein neues Mittel finden müssen, um den Krieg weiterzuführen, wenn er weitergeführt werden soll.“

Russland.

Im Gegensatz zu Frankreich wie auch den anderen europäischen Staaten war in Russland die Wirtschaftslage vor Kriegsausbruch keineswegs ungünstig. Es kann sogar gesagt werden, dass die Verhältnisse sich im Zarenreiche seit dem Russisch-Japanischen Kriege stellenweise recht erheblich gebessert haben. Gefördert wurde dieser Gesundungsprozess vor allem durch eine Reihe grosser Ernten, die viel Geld in das Land gebracht, den Wohlstand der Bevölkerung vermehrt und die Kassen der Reichsrente gefüllt hatten. Hinzu kam, dass sich auch die Folgen einer vernunftgemässen Politik, die durch den Minister Witte inauguriert worden war, segensreich bemerkbar machten. Hier war es namentlich die Goldthesaurierungspolitik, die günstig wirkte. Ein industrieller Aufschwung in weiten Gebieten des Landes war unverkennbar. Ja vielfach wollte man sogar einen schnelleren Grad des Aufschwunges in Russland als in Deutschland bemerkt haben. Alles dies zusammen bewirkte, dass sich der russische Etat verhältnismässig günstig gestaltete, dass der ordentliche Etat sogar mehr als einmal mit Ueberschüssen gearbeitet hatte, während freilich der ausserordentliche Etat regelmässig Zuschüsse verlangte. Aber es fehlte auch nicht an Schattenseiten in der russischen Finanzwirtschaft, so insbesondere die Tatsache, dass ein Drittel der Staatseinnahmen für Rüstungszwecke Verwendung fand u. a. m. So wurden z. B. jährlich rund 2 Milliarden Mark für militärische Zwecke ausgegeben, eine Summe, die in gar keinem Verhältnis zu den sonstigen Aufwendungen des Zarenreiches stand. Immerhin trat nach aussen